

den Schreckenstod vielmehr herbeiwünschte, als fürchtete, und weil dieser selbst in der neunten Woche nicht eintrat, in tolle Zornwuth und wahnwitzige Raserei ausbrach und gleichsam absichtlich sein Unglück noch vergrößerte. Es liegt in John's Verhalten eine tiefe, bedeutende Lehre für jeden unglücklichen Erdensohn, denn hätte er den ersten Unfall als eine Prüfung des Himmels in Glauben und Demuth hingenommen und mit stiller Demuth getragen, so hätte sich alles noch zum Guten wenden können, weil er ihm aber seinen Muth, seine Tugend aufgeopfert, ward er ihm zur bitteren Quelle des Kummer's, der Schande und endlich auch des Verderbens.

[Schluß folgt.]

Man erzählt sich jetzt, daß Präsident John Tyler der Erste war, welcher Gen. Taylor voraussetzte, er werde einst Präsident der Ver. Staaten werden. Die Gelegenheit soll folgende gewesen sein. Es war im Jahre 1844, gerade zur Zeit, wo Hr. Tyler's ganzes Dichten und Trachten auf die texanische Anschließfrage gerichtet war, als sich Gen. Taylor auf Dresden wartend, zu Washington befand, und zum Mittagessen im weißen Hause eingeladen wurde. Bei diesem Mahle erfuhr er, daß er bestimmt sei, das Commando über die Truppen zu übernehmen, welche man nach Texas senden wolle, und Präsident Tyler, sagte zu ihm im Scherz: „General, Sie sind nach Corpus Christi hinab beordert.“—Sie mögen vielleicht einen Strauß mit den Mexikanern zu bestehen haben, und thun Sie es, so wird das Sie zum Präsidenten der Ver. Staaten machen. B. Teleg.

Aus dem „Corpus Christi Star“ erfahren wir, daß ein Spanier, Namens Martin, welcher einen gewissen Jov in einem Streite, wie er sagte in Selbstvertheidigung, getödtet hatte, aus dem Gewahrsam des Scheriffs in der Nacht des 8. d. von einer Bande von 12 bis 15 verkleideten Personen, gerissen und gehängt wurde. Martin sollte in der nächsten District Court zur Untersuchung gegeben werden. (Galv. 3tg)

Ein verpfändeter Knabe.—Vor Hr. Towerford, dem Richter des hiesigen Kriminalgerichtes, kam am Montag ein merkwürdiger Fall der Anwendung der Habeas Corpus Akte vor. In Cape Girardeau County starb vor einiger Zeit ein unvermögender Deutscher, Namens Frankmann, der den ihn in seiner letzten Krankheit behandelnden Arzt, Doctor Schmidt, sein ganzes Vermögen, einen 12jährigen Knaben hinterließ. Der Doctor hatte den Knaben unter seiner Zucht gehabt, bis ein Onkel des letzteren, wie oben bemerkt, die Habeas Corpus Akte für den Knaben geltend machte, und dadurch seine Freiheit erlangte. Anz. d. W.

In Ausland wurde mit Erfolg bei den ersten Symptomen der Cholera (nämlich schlechtem Appetit, und schwerem und unangenehmem Gefühl in der Magengegend) ein und ein halb Glas Weingeist in einem Glas Wasser, mit vier bis fünf Theelöffel voll gestoßener Holzkohle und drei Tropfen Pfefferminzöl gegeben, doch hatte der Patient hierauf sich starke Bewegungen zu machen, um Respiration hervorzubringen. Alle Patienten sollen sich erholen haben. Für schwache Personen dient ein frisches Ei, mit Holzfohlen und lauwarmen Wasser gehörig durchgeschlagen.

Schändlicher Anfall.—Cincinnati, 21 Decbr.—John Woodruff, ein bekannter desperater Kerl, brach vorgestern Abend, in das Haus einer Wittve in der Columbia Straße, zwischen Race und Elm ein, und mißhandelte dort, aus welcher Ursache weiß man nicht, ein junges Mädchen. Auf das Hülfgeschrei der Mutter eilte ein Nachbar, Namens Bailly, mit seiner Frau herbei, und suchte das Mädchen zu schützen. Woodruff, der eine Küferart mitgebracht hatte, verfechte ihm sechs oder sieben bedeutende Wunden damit und ebenso der Frau Bailly's drei oder vier. Diese faßte endlich irgend eine Waffe und schlug Woodruff damit auf den Kopf, Bailly steckte dann um sein Leben, und W. wahrscheinlich erschöpfte, ließ ihn fliehen.—Die Polizei war gestern dem schändlichen Thäter auf den Fersen, und wird seiner wohl habhaft geworden sein.

Bailly liegt in einem kritischen Zustande. (Volksbl.)

Schrecklicher Mord in Neu York.—Am Freitag Mittag geschah in Neu York ein schreckliches Trauerspiel, das mit dem Tode zweier Männer endete, und dem auch eine Frau fast zum Opfer fiel.

Ein deutscher Israelit, Namens Friedrich Marks, gegen 30 Jahr alt, Schneider,

wurde in dem Hause 82 Walnut Str., das er oft besuchte, mit der Cousine des Inhabers dieses Hauses, Maria Kloster, bekannt und beide kamen überein, als Mann und Frau zusammenzuleben. Sie führten diesen Entschluß aus, und Marks mietete Ecke der Henry und Walnut Str. eine Wohnung. Hier besuchte sie ein anderer Deutscher Namens Frank Geiger, wahrscheinlich ein anderer Liebhaber der Maria Kloster, so lange sie in No. 82 Walnut Str. wohnte, mehrmals, welcher sie zu überreden suchte, mit ihm zu leben, was letztere jedoch positiv verweigerte. Diese Weigerung scheint Geiger's Eifersucht im höchsten Grade erregt und ihn zur Vollführung der Schreckensthat gereizt zu haben. Geiger kam nämlich am Freitag Mittag zu Marks, der an der Arbeit saß, während Maria das Essen zubereitete und erbost und wütend, bei dem Anblicke seines Nebenbuhlers, zog er einen gegen 9 Zoll langen Dolch, stürzte auf Marks zu, und verfechte ihm einen Stich, den Marks mit der Hand abzuwehren suchte und die Hand beinahe in zwei Stücke spaltete. Ein Stich drang ihm in die rechte Brust, und zwei Stiche gingen in die linke Schulter und drangen augenscheinlich bis an das Hest ein. Darauf sprang Marks, der nahe an der Thür war, hinaus, die Treppe hinunter, nach dem Landungsplatze zu, wo er niederstürzte, und vom Blutverlust ohnmächtig wurde. Dann machte Geiger seinen mörderischen Angriff auf Maria, mit demselben Dolche und strebte ihr einen Stoß durch das Herz zu geben, der Dolch ging jedoch schief und riß ihr die Brustwarze und einen Theil der Brust weg; sie kämpfte dann mit ihm in der Nähe des Fensters, wo er sie mit der Wuth eines Teufels noch einmal stach und ihr eine tödtliche Wunde, 3 Zoll unter der Brust, nahe dem Herzen beibrachte, welche sie zu Boden streckte. Als er sah, daß sein Opfer im Todeskampfe lag, richtete er den Dolch nach seiner eigenen Brust, und gab sich fünf Stiche, von denen einer in's Herz ging, worauf er sofort zu Boden fiel. Darauf durch das Geräusch aufmerksam gemacht, drang die Polizei und die Hausbewohner ein und sahen sie im Blute liegen. Man legte die Frau auf ein Bett, wo sie durch ärztliche Hülf bald so weit hergestellt wurde, um zu sprechen. Sie sagte Frank Geiger habe sie gestochen und Marks sei nicht ihr Mann. Sie fragte darauf ob Marks todt sei, und als man dieses bejahete, wurde sie von neuem ohnmächtig, und das Blut aus ihrer Wunde drang in ihre Kehle und ihren Mund, worauf man nicht weiter sie befragte. Die Körper der beiden indessen gestorbenen Männer wurden dann in das Zimmer gebracht. Das Zimmer und die Treppe gleichen einem Schlächterhause.

Spätere mit dem N. Y. Herald eingetragene Nachrichten, über diese Mordthaten geben die wahrscheinliche Ursache anders an. Geiger war mit Maria Kloster von Deutschland gekommen; sie hatte ein Kind von ihm und hatte ihn verlassen, um mit Marks zu leben. Geiger hatte sie endlich ausgekundschaftet, und wünschte sie zurück, er suchte den Marks zu bewegen ihm Genußthuung zu geben, die ihm verweigert wurde. Danach scheint es, daß er bei seinem Eintritte in das Zimmer am Freitag, dem Marks ein Dolchmesser gab, und beide einen Zweikampf begannen, der mit dem Tode Marks' endete, worauf Geiger auch die Maria angriff, und dann sich selbst erstach. Zwei Briefe wurden im Zimmer gefunden, in deren einem, Geiger die Maria bittet, wieder zu ihm zu kommen, in dem andern Marks' erlucht, ihn in seiner Wohnung zu besuchen. Fr. Presse.

Nähere Auskunft über das Trauerspiel in Neu York.—Maria Kloster ist in dem Hospitale so weit hergestellt, um den Anfang des traurigen Vorfalls erzählen zu können. Sie sagte, daß am Freitag, um 11 Uhr, Geiger in das Zimmer kam, wo sie und Marks wohnte. Er schloß die Thüre, und sagte zu ihr: „Maria, bist Du mit diesem Manne verheiratet?“ Sie antwortete: nein, aber sie wollten sich in einigen Tagen verheirathen. Darauf gab Geiger, einen Dolch an Marks und sagte zu ihm: „Vertheidige Deine Frau!“ Geiger faßte darauf Maria, und stach sie zweimal, sie fiel zu Boden. Und nun begannen die beiden Männer einander zu stechen. Sie wußte jedoch nicht, daß sie todt waren, bis gestern. Der Arzt hofft sie wieder herzustellen.

Indianer am Rio Grande.—Die „Brownsville Flag“ enthält folgendes: Das Dampfboot Del Norte bringt Nachricht von Excessen von 300 Commanche Indianern, auf verschiedenen Rancho's an der mexicanischen Seite des Rio Grande, oberhalb Mer verübt, sie mordeten die Männer, verbrannten die Rancho's und nahmen die Frauen mit sich fort. Ein Expres war vom Befehlshaber der amerikanischen Truppen empfangen worden, welcher berichtete, daß die Indianer an der amerikanischen Seite sich in einer geringen Entfernung von Mer gelagert hätten, und um unsere Truppen bat, um solche zu vertreiben.

Wie es heißt soll im Laufe des Winters bedeutende Einwanderung in Texas, von den südwestlichen Staaten stattfinden. Viele haben die Absicht Land zu kaufen, und sich niederzulassen, andere wiederum

das Land in Augenschein zu nehmen.

Der „Corpus Christi Star“ vom 14. d. M. enthält die Vorgänge von, zu Rio Grande City und Nueva gehaltenen Meetings, den Dank der Bewohner dieser Plätze, an die militärischen und Civilbehörden für deren Bemühungen und entchiedenes Auftreten mit Bezug auf die kürzliche Gefangennahme der Räuberbande, welche den Bewohnern seiner Gegend auflauerte, ausdrückend. Die in der nach Gefangennahme der desperaten Männer folgenden Untersuchung ans Licht gebrachten Thatsachen, zeigen ein wohl organisiertes Raub System, welches besonders gegen die mexicanischen Bewohner, gerichtet war. Viele Mexikaner sind, während sie ruhig ihre Beschäftigungen verfolgten, auf unmensliche Weise ermordet worden, und die Anzahl von gestohlenen Maulthierern und Pferden, soll fast ungläublich sein. (Galv. 3.)

Mehr Verabungen.—Der Platz, wo das Dampfboot zu Havre de Grace, den Susquehanna kreuzt, ist neuerdings von den Herren Langfingern, zum Experimentiren außersehen. Am Donnerstag verlor ein Passagier, \$77.—Am Samstag Abend wurde ein Congressglied um sein Taschensbuch mit \$200 und für ihn werthvollen Papieren bestohlen. Da es sprüchwortlich ist, daß „Ehre unter den Herren Dieben vorhanden ist“, so hofft er, der Besitzer sei ein Papier, werde dieselben einsiegeln, und durch das Postamt zurücksenden in Hartwells Hotel, Philadelphia, oder an D. Gott, Repräsentantenhaus der V. Staaten zu Washington, D. C.

Bruch auf der neigenen Fläche.—Am letzten Samstag Morgen, riß das Tau auf der neigenen Fläche der Columbia Eisenbahn, während Lastwagenzüge auf und abflogen. Sie waren gegen Mitte des Weges, als der Bruch geschah, und alle Wagen fuhren mit einer rasenden Schnelligkeit abwärts, und stießen unten, mit stillstehenden Wagen zusammen, wodurch ein Theil der Wagen beider Züge zertrümmert wurde. Menschenleben gingen nicht verloren. Fr. Presse.

Große Ueberschwemmung am Wabash Flusse.—Vincennes, Indiana, 26. Decem. —Es hat ein großes Steigen im Wabash Flusse stattgefunden. Der Schaden im Thale ist bedeutend. Fensern, Scheuern, Heuschoben, und Außenhäuser, sind weggeschwemmt worden. Die Ufer des Wabash Canals sind ebenfalls an mehreren Stellen zerstört. Der Verlust wird auf \$70,000 geschätzt.

Cincinnati, 26. Decem. Die westliche Telegraphenlinie zwischen hier und Pittsburg arbeitet sehr schön. Wir hören von den Operatoren, daß die Linie auf eine beträchtliche Entfernung der Allegheny Gebirge entlang niedergezogen war und an manchen Stellen das Eis zwei Zoll dick auf den Drähten saß, ein Gewicht, das in sich selbst hinreichte, sie zu zerreißen.—Die Gesellschaft fandte mit empfehlenswerther Schnelligkeit, sofort Expresse aus welche die Dräthe wieder herstellten.—Die Kaufleute an dem Damme fangen an bei dem schnellen Steigen des Flusses ängstlich zu werden. Seit Sonntag ist der Fluß 5 Fuß 3 Zoll gestiegen, und ist noch im Steigen.

Gestern, am Christtage, war das Wetter sehr unangenehm. Eine bedeutende Anzahl betrunkenen Raufbolde, wurde in den Straßen gesehen, doch fand kein Kampf von ernster Bedeutung statt.

Auf den West India Eiländern ist das Goldfieber ebenfalls ausgebrochen. Bei den letzten Nachrichten, haben wenigstens sechs tausend Mann, meistens von West Indien und Süd America, bei Chagres, auf Passage nach dem Goldlande gewartet. Es waren keine Schiffe zu erhalten um die Abentheurer fort zu transportiren Lebensmittel waren sehr rar, und der Preis für Kost war 6 Dollar des Tags in den gemeinsten Neger Häusern.

Nach Californien.—Es wird geschätzt, daß ungefähr Sechszig Schiffe Vorbereitungen machen, von der Stadt Neu York, nach Californien zu gehen, mit allerlei Handelsartikel, und ungefähr 10,000 Passagieren.

Ein junger Mann, Namens Beach, welcher die Bank von Bridgeport, Conn. wo er als Schreiber diente, um 30,000 Ds beraubte und nach Europa flüchtete, wurde in Paris festgenommen und zurückgebracht. 16,000 von dem Gelde wurden wieder erhalten.

Ein Mann, welcher in Chelsea, Massachusetts, in einen Brunnen gefallen, wurde mit einem Strick an seinem Hals befestigt herausgezogen. Er starb an den Folgen der Herausziehung.

Die Post Offis Armees.—Die Anzahl der Postmeister und ihrer Deputirten in den Ver. Staaten ist zwanzig tausend vier hundert und vier Mann. (U. Dem. Lancaster, den 26. Decem.)

Verhaftung für Vielweiberei.—Ein Mann, Namens John Smith, der sich früher aber auch Joseph Drummond und James Drummond genannt hat, wurde vorgestern Woche, von dem Polizeibeamten Georg Hughes nach mehrtägigem Nachspüren bei dem Buck Wirthshaus in diesem County, auf eine Anklage der Vielweiberei verhaftet, und naher von Alderman Evans nach dem Gefängniß geschickt, um eine weitere Untersuchung der Umstände abzuwarten. Er wird als ein kräftiger, thätiger Mann von etwa

26 Jahren, mit einem angenehmen Aeußern geschildert, benutzte aber diese Eigenschaften, wie es scheint, um sich als ein wahrer Lür, bei dem weiblichen Geschlechte zu erweisen, denn er wird beschuldigt, sich zweimal in Chester County verheirathet zu haben, wo gegenwärtig eine seiner Weiber und ein Kind wohnen sollen; und im vorigen October verheirathete er sich mit einer respectablen Dame von Lancaster, wo er unter dem Namen von John Smith ging. Er soll bei West Chester, Doe Kun und Unionville gut bekannt sein.

Nächtlicher Einbruch.—In vorgestern Woche, verschaffte sich nächtlicher Weise ein Dieb, Eingang in die Schuhmacher Werkstätte des Hrn. Greiner, in der Stadt Straßburg in diesem County, und raubte aus derselben zwei silberne Sackuhren, so wie die Kleidung eines jungen Mannes, welcher in dem Zimmer schlief, und von dem Dieb in seinem Schlaf nicht gekostet wurde, sich aber beim Erwachen durch den Verlust seiner Kleidung, in eine nicht sehr angenehme Lage versetzt fand.

Ein Schackammer Dieb verhaftet.—Eine Bedford Zeitung berichtet, daß Samuel Waters gewesener Aufseher des dortigen Armenhauses, neulich dafelbst verhaftet wurde, auf die Anklage, die Schackammer von Bedford County, am 28. vorigen August, um eine bedeutende Summe Geldes bestohlen zu haben. Verdacht hafte einige Wochen vorher auf ihm in Folge verschwenderischer Geldausgaben, und bei seiner Verhaftung fand man \$1500 von dem gestohlenen Gelde in seinem Besiz, ungefähr \$1200 hatte er bereits durchgebracht.

Zahlreiche Whig Familien.—Ein Hr. Leech von Mercer County, nebst neun Söhnen, stimmte im vorigen Herbst das Whig Ticket; er wurde aber von Hrn. Arthur White, von Hopewell Township, Beaver County, noch übertroffen, welcher mit seinen elf Söhnen auf dieselbe Seite stimmte. In diesen zwei Familien wurden daher zwei und zwanzig Stimmen für Taylor, Fillmore, und Johnson eingegeben. Lanc. Volksbl.

### Der Liberale Beobachter.



Reading, den 2. Januar 1849.

Neujahr.—Den Lesern des Beobachters wünschen wir heute Glück zum neuen Jahre 1849. Wäde das gestern begonnene Jahr für sie und uns eben so gut enden als das, welches so eben im Strome der Zeit verschwunden ist, mögen wir nun Schluß dieses Jahres mit derselben Zufriedenheit auf die Ereignisse desselben blicken können, als auf die des Jahres 1848.

Das eben verfloßene Jahr war eins der Ereignisreichsten in der neueren Weltgeschichte—und es könnte wohl nicht mit Unrecht das Revolutionsjahr genannt werden. Die Liebe zur Freiheit war stärker als je zuvor erwacht und begann sich überall Bahn zu brechen. In fast allen civilisirten Ländern der Welt regte sich mehr oder minder der revolutionäre Geist und, wenn gleich mit wenig Erfolg gekrönt, so ist doch nichts anders zu erwarten, als daß sie sich auf das begonnene Jahr fortplanzen und das selbe eben so ereignisreich machen wird.

Auch in unserem Lande sind im verfloßenen Jahre wichtige Ereignisse vorgekommen; der Wechsel in der Politik unserer Staats- und National-Administration ist ein Ereignis, das wegen seiner Seltenheit zu den Wichtigsten gehört und noch wichtiger in seinen Folgen sein wird. Im neuen Jahre werden wir Gelegenheit haben zu sehen welchen Einfluß dieser politische Wechsel auf das Wohl des Landes haben wird und wir zweifeln nicht, daß er höchst wohlthätig sein wird.

Schnee und Schlittenbahn.—Durch zwei Auflagen von leichten weißen Schnee, die uns am Mittwoch und Freitag bescheert wurden, ist die Erde in dieser Gegend, etwa 18 Zoll hoch damit bedekt. Seit einigen Jahren haben wir in dieser Gegend so tiefen Schnee nicht gesehen. Die Schlittenbahn war seit dem letzten Mittwoch gut und wurde auch fleißig von allen benützt, welche Gelegenheit dazu hatten, besonders am Sonntage, wo das Schellengentlingel, vom frühen Morgen bis zum späten Abend, in unsern Straßen zu hören war. Das Wetter ist hell und kalt, so wie man es in dieser Jahreszeit wohl gewöhnt ist, und der Schnee vermindert sich nur langsam, was um so viel besser ist, denn wenn er schnell zu Wasser wird, so kann eine Ueberschwemmung daraus entstehen.

Heinrich Feiginger wurde am 21. Decem. von beiden Zweigen des Stadtraths als Hoch-Confabel und Marktschreiber erwählt, an die Stelle des verstorbenen John Boyer.

Die Board der Inspektoren des neuen Gefängnisses hat Philip R. Ball, von dieser Stadt, als Unter-Gefängniß wärter angestellt, mit einem Jahresgehalt von \$200 und freier Kost.

Unsere Gesetzgebung versammelt sich heute in Harrisburg und wenn keine Schwierigkeiten bei der Organisation derselben vorkommen, können wir die Vorschläge des Gouvernors in einigen Tagen erwarten. Bei der Organisation des Hauses mögen vielleicht bei Erwählung der Beamten einige Schwierigkeiten vorkommen, weil die Parteien gleich getheilt sind,

doch wollen wir nicht hoffen, daß es so viel Zeit zur Organisation nöthig haben wird als das Haus der Repräsentanten von Ohio. Im Senat haben die Whigs eine unbefristete Mehrheit, und es kann daher nichts nützen, wenn die Lokos im Hause sich gegen die Erwählung eines Whig-Sprechers sträuben.

Die Readinger Wasserwerke.—Unsere hiesigen Wasserwerke haben während dem letzten Sommer viel an Größe u. Ausdehnung gewonnen und mögen jetzt wohl nicht zu den Unbedeutendsten in der Union gehören.—Der Bau des großen neuen Reservoirs oberhalb dieser Stadt ist eine der wichtigsten Verbesserungen. Nach einer Angabe im letzten „Readinger Adler“ ist derselbe 231 Fuß lang, 11 7/8 Zoll breit und wird, wenn er bis zu einem Wasserstande von 13 Fuß Höhe gefüllt ist, nach genauer Berechnung zwei Millionen und einhundert tausend Gallonen enthalten, hinlänglich genug um 15000 Menschen mehrere Tage mit Wasser zu versehen oder Feuersbrunst zu löschen.

Um diesen ungeheuren Wasserbehälter zu füllen hat die Company 60000 Röhren von der Mineralspring-Creek bis nach denselben gelegt. Alle Wasserquellen, die östlich von der Stadt ausfließen, sind jetzt in Requisition gesetzt, um den nöthigen Wasserbedarf zu bekommen. Vorläufig wird der dadurch erlangte Vorrath hinlänglich sein die Stadt mit Wasser zu versehen; er später nicht hinreichen sein, so wird man entweder die Schupfklüßeln öffnen oder weiter entfernte Quellen aussuchen müssen.

Durch den vermehrten Vorrath von Wasser war die Company in Stand gesetzt ihre Röhren in der Stadt weiter auszudehnen und in mehreren Straßen im letzten Sommer Röhren gelegt worden, wo bisher keine waren.

Die Cholera.—Die Bewohner unsere Gegend wurden vor einigen Wochen bedeutend alarmirt, durch die Nachricht, daß die asiatische Cholera mit einem Schiffe von Havre in Neu York angekommen sei. Im Hospitale auf Staten-Eiland sollen wirklich einige Fälle der Art vorgekommen sein, aber alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die Krankheit sich nicht auf die Stadt ausdehnte. In Westport, Baltimore und Neu Orleans wollte man auch schon einige Fälle von der Cholera bemerkt haben, doch fand sich später daß er nur ein Gerücht war, welches sich auf bloße Furcht gründete. Wenn die Cholera wirklich ausgebrochen ist, so wird das kalte Wetter das beste Schutzmittel gegen ihr weiteres Vordringen sein. Die Aerzte empfehlen Reinlichkeit und Mäßigkeit im Essen und Trinken als ein bewährtes Mittel gegen die Cholera.

Die Sklavenfrage.—Am letzten Mittwoch herrschte bedeutende Aufregung im Repräsentantenhause zu Washington, welche durch die Sklavenfrage entstanden war. Die Comitte welche beauftragt war sich über die Zweckmäßigkeit der Aufhebung des Sklavenhandels im District Columbia zu beraten, berichtete zu Gunsten des Antrags, worüber ein Repräsentant aus den Sklavensstaaten fast wütend wurden. Mehrere Mitglieder erhoben sich gleichzeitig, um zu sprechen. Das Geschrey Order! erscholl von allen Seiten und für ein Weile war der Sprecher außer Stande die Ordnung wieder herzustellen. Ein Vorschlag den Bericht auf den Tisch zu legen, ging verloren. Hr. Greeley, von Neu York, bekam endlich Gelegenheit zu sprechen und das Schlußresultat war, daß der Bericht angenommen wurde.

Der Sklavenhandel im District Columbia und besonders in der Stadt Washington, was schon lange ein öffentlicher Skandal und jedem Fremden auffallend sein, der jene Stadt besucht. Wir rühmen uns das freiste Volk unter der Sonne zu sein und dennoch dulden wir einen Sklavenmarkt in der Hauptstadt unserer Union.—Wenn der Congress auch kein Recht hat, sich in die örtlichen Verhältnisse anderer Staaten zu mischen, und die Aufhebung der Sklaverei zu erzwingen, so hat er doch ein unbestreitbares Recht, sie in einem Districte aufzuheben, der unter seiner unmittelbaren Verwaltung steht; und je eher dieses lobenswerthe Vorhaben ausgeführt wird, um so besser wird es für die Ehre unserer freien Nation sein.

Don Congreß.—Dienstag den 26. Decem. —S e n a t.—Der Senat versammelte sich um die gewöhnliche Zeit. Hr. Atchison wurde in Abwesenheit des Vice-Präsidenten zum einstweiligen Präsidenten erwählt.

Hr. Dodge, der neue Senator von Iowa, erschien, wurde vereidigt und nahm seinen Sitz.

Das Haus hielt keine Sitzung.

December 27.—S e n a t.—Der Senat versammelte sich um die bestimmte Stunde. Hr. Atchison im Stuhle.

Mehrere Bittschriften wurden von Hrn. Aus eingereicht. Hr. Benton brachte eine Bill um Errichtung einer Land-Office in Wisconsin ein. Wurde an die Comittees für öffentliche Landereien überwiesen.

H a u s.—Nach der Erledigung einiger unwichtiger Geschäfte beantragte Hr. Stewart die Stimme von Neuem zu erwägen, wodurch Hr. Gort's Beschluß in Bezug auf den Eilandenhandel im District Columbia paßirt worden war. Hr. Stewart sprach beim Abgang dieser Nachricht noch zur Unterstützung seines Antrags.